

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Siebzehnter Jahrgang.

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf., 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf., etc. Besondere
Bestellungen werden von allen Reichs-Postanstalten angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich
J. V. Dr. K. Dörfl in Halle.

Inserate
werden pro Epitaph oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von unfernen Manuskripten und allen Annoncen-Expositionen angenommen.
Bestellen per Seite 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Nr. 22.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 27. Januar

1883.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Februar und März werden von allen Reichs-Postanstalten zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.
Die Expedition.

Die Oberpräsidialverordnung vom 18. Dez. 1882 und die Sonntagsruhe.

Die Bewegung, welche durch die Ausdehnung der polizeilich erzwungenen Sonntagsruhe auf die Sonntagsnachmittage hervorgerufen ist und sich fast ausschließlich gegen dieselbe richtet, hat einen so großen Umfang und eine so große Bedeutung erlangt, als daß die Presse es vermeiden könnte ihr gegenüber Stellung zu nehmen.

Es handelt sich um zwei völlig verschiedene Fragen, welche streng auseinander zu halten sind: um die vorliegende Polizeiverfügung und um die Frage, zu deren Lösung sie beitragen soll.

Was die Verfügung betrifft, so ist sie aus drei Gesichtspunkten zu betrachten, aus dem des Rechts, aus dem politischen und aus dem materiellen. Der erste Punkt läßt sich bald abthun: Daß die Verordnung der gesetzlichen Grundlage entbehrt, daß sie nach dem bestehenden Recht unzulässig ist, kann nach wiederholten sachkundigen Ausführungen der auswärtigen Presse, deren Wiederholung, so viel wir wissen, von keiner Seite auch nur versucht worden ist, als zugefallen angesehen werden. Dadurch wird nach unserer Meinung die auf die Aufhebung der Verfügung gerichtete Bewegung vollkommen gerechtfertigt. Es zeugt von politischer Reife, wenn das Volk selbst darüber nachdenkt, was die Sache, auch im besten Glauben und im besten Willen, Rechte nimmt, welche ihr das Gesetz nicht giebt. Auch aus dem politischen Gesichtspunkte können wir die Verordnung nicht billigen. Es handelt sich um Interessen städtischer und materieller Art, welche nicht der Provinz Sachgen eigentümlich sind und deren Regelung durch das Oberpräsidium in den Grenzgebieten der Provinz zu allerhöchster Unzulässigkeit führen kann. Da auch durch die preussische Gesetzgebung wünschenswert ist sie nicht geregelt zu sehen. Die Sache hat eine enorme soziale Bedeutung und gehört deshalb, ebenso wie die Gewerbe- und Fabrikgesetzgebung, wie Kranken- und Unfallversicherungsfragen, vor das Forum des Reiches.

Was endlich den Inhalt der Verordnung betrifft, so giebt auch dieser gerechten Anstoß. Es hängt das wohl mit ihrer Entschiedenheit und Form zusammen. Es war ja das bequeme — wir machen damit natürlich der eifrigen und pflichttreuen Behörde nicht den Vorwurf persönlicher Unvorsichtigkeit — die Bestimmungen, welche über die Einschränkung des Handelsverkehrs während des Gottesdiensts bestanden, einfach auf den Sonntagsnachmittag auszuheben, aber es war wirklich nicht das Beste. Es heißt geradezu einen Nothstand schaffen, wenn auch nur einen Nothstand im kleinen, wenn man den Verkauf der notwendigen Lebensbedürfnisse für den Sonntagsnachmittag unmöglich macht, und in Leipzig, wo die Sonntagsruhe auf den ganzen Tag ausgedehnt ist, ist der Verkauf von Lebensmitteln nur während der Stunden des Gottesdiensts verboten. Schon deshalb erscheint die Verordnung auch materiell unzulässig. Denn eine Milderung dieser Bestimmung durch die den Regierungspräsidenten gewährte Be-

zugnis würde, da der Magen überall eine besondere Berücksichtigung fordert, thätlich auf eine Korrektur der Verordnung hinarbeiten, welche das Ansehen der Urheber derselben in belagener Weise beeinträchtigen müßte.

Ein anderer materieller Fehler der Verordnung, welcher gleichfalls mit ihrem Ursprunge zusammenhängt, ist der Umstand, daß die Beinträchtigung, so weit es eine solche ist, thätlich nur diejenigen Verkäufer trifft, deren Laden keine Seiten- oder Hintertür hat. Die dadurch entstehende Ungleichheit ist vielleicht eine Hauptursache der unter den Beteiligten herrschenden Bewegung.

Die Sonntagsruhe, denn diese ist es, um welche es sich handelt, wird von zwei Seiten und aus zwei verschiedenen Gesichtspunkten gefordert. Am einfachsten sind in unserer Provinz die Anhänger einer entschiedenen kirchlichen Richtung für sie eingetreten und wir glauben, daß die von dieser Partei geltend gemachten Gründe das Vorgehen der Provinzialregierung wie die Haltung des Provinzialrates am meisten bekräftigen haben. Der Feiertag soll geheiligt werden und die Behörde soll, da sie eine innere Heiligung nicht erzwingen kann, wenigstens eine äußerliche herbeiführen. Dieser Standpunkt hat eine relative Berechtigung, wenn er mit voller Konsequenz vertreten wird d. h. wenn eine umbelebte, eine englische Sonntagsheiligung gefordert wird. Man würde einer solchen Forderung gegenüber freilich darauf hinweisen, daß sie mehr altjüdisch als christlich sei, daß Jesus selbst gegen sie protestirt habe, daß sie dem Geiste unserer modernen Kultur widerspreche und endlich, daß sie außerordentlich viele Interessen schwer beeinträchtigt, aber man würde ihr keinen inneren Widerspruch vorwerfen. Ganz anders steht es mit dem Verlangen der äußeren Heiligung — für die Zeit von 1 Uhr nachmittags an. Sehr richtig sagt die bekannte Magdeburger Zeitung: „Das am Sonntagmorgen die Sonntagsfeier nicht über, ist auch für den Nachmittag keine Sühnung“ und die Vermuthung, daß die jungen Leute in den Geschäften, welche sonst die ihnen für den Abend des Gottesdiensts freigegebenen Zeit nicht zum Kirchenbesuche benutzt haben, dieselbe jetzt dazu benutzen würden, wenn der ganze Nachmittag freigegeben ist, ist ziemlich absurd. Wenn es sich also nur um die sogenannte Sonntagsheiligung handelte, so wäre die Forderung des sonntagsnachmittäglichen Geschäftschlusses nicht zu rechtfertigen.

Aber in Wahrheit handelt es sich um ein Stück der sozialen Frage, um die Befestigung eines sozialen Wohlfundes, an welchem religiöse und weltliche Humanität das gleiche Interesse hat. Der Fabrikarbeiter hat, mit seltenen Ausnahmen, seinen Sonntag, den ganzen Sonntag, der Bauarbeiter hat ihn, der ländliche Arbeiter hat ihn, wenn nicht besondere Umstände die Sonntagsarbeit nöthig machen. Auch in der Werkstatt des Handwerkers wird nur ausnahmsweise gearbeitet. Ferner stellt der Staat wie die Kommune am Sonntag ihre Bureau's, insofern es sich nicht um einen Dienst handelt, welcher keine Unterbrechung duldet. Das Militär endlich genießt am Sonntage eine nur wenig beschränkte Ruhe — nur der Kaufmann, vor allem der „junge Kaufmann“, das besoldete Verkaufspersonal am Sonntage hinter dem Kabinetische stehen wie an den Wochentagen, auch der Sonntagsnachmittag soll dem Brochieren gehören; höchstens alle vierzehn Tage oder drei Wochen wird ein freier Nachmittag gewährt. Damit ist der Handlungsgehilfe in einem wichtigen Punkte unter den Fabrikarbeitern gestellt. Wahrscheinlich, es müßten sehr schwerwiegende Interessen sein, welche diesen rüpelhaften Dienst des Verkaufspersonals notwendig machen oder — derselbe ist nicht zu rechtfertigen.

Aber wir vergessen, daß den jungen Leuten ja nur zu ihrem eigenen Besten die Freiheit entzogen wird. Persönlich ist

von Seiten der Brochieren geltend gemacht worden, wenn die Geschäfte den Sonntag frei hätten, so machten sie Landpartien, zechten und gerietzen auf Abwege jeder Art. Es wäre sehr bedauerlich und würde auf die moralische Einwirkung der Prinzipale ein schlechtes Licht, wenn in der That der junge Kaufmann, das heißt, wenn derselbe nicht ganz ohne Mittel ist, der künftige Kollege seines Prinzipals weniger für einen Nachmittags in der Woche sich selbst überlassen werden könnte, als die jungen Leute in fast allen anderen Berufsweisen. Aber es ist doch wohl mit jenen Ausreden nicht so schlimm gemeint: dieselbe geht vielmehr aus dem bunten Gefäß hervor, daß mit dem Nachweise, daß der Prinzipal durch den Anfall des Nachmittagsverkaufs eine gewisse finanzielle Einbuße erleide, die Sache noch nicht abgemacht ist.

Politische Uebersicht.

Die Nachrichten aus Frankreich bilden mit ihren täglichen in ständlichen Uebersichten ein nur zu getrautes Spiegelbild der momentan herrschenden Ungeheuer. Ein Kriegserlöbte jagt das andere, um selbst wieder von einem Demente abgelöst zu werden. Dabei fehlt es nicht an tabulativen, wahren, rathenden und ermutigenden Stimmen, aber sie verhallen, ohne sichtbaren Eindruck zu hinterlassen und die Situation bleibt so verworren wie zuvor. Gegenwärtig scheint der Schwerpunkt der Lage in den Verhandlungen des Kabinetts mit der Kommission zur Vorbereitung des Antrages Floquet enthalten zu sein. Letztere hat, nachdem die Minister die Sitzung verlassen hatten, einen Antrag angenommen, welcher allen Mitgliedern der Familien, die in Frankreich regiert haben, den Aufenthalt in Frankreich, Alger und den Kolonien unterlagt, dieselben der politischen Rechte beraubt, sie für nicht wählbar erklärt, sie hindert, der Arme anzugehören und welcher die Zurechtwenden vor die Justizbehörden verweist, um von denselben zu ein bis fünfjähriger Gefängnisstrafe verurtheilt und nach erfolgter Strafverübung über die Grenze gewiesen zu werden. Die Annahme des Antrages erfolgte mit 6 gegen 4 Stimmen, ein Mitglied der Kommission enthielt sich der Abstimmung. Die Minister gaben auf alle Anfragen über ihre Stellung in dieser Angelegenheit die Erklärung ab, sie würden warten, was das Parlament beschließe und sich dann darüber äußern würde. Sollte wirklich der obige, überstrenge Beschluß gefaßt werden, so wird alle Welt dadurch den Eindruck empfangen, daß die republikanischen Staatsobersten das Selbstvertrauen vollständig verloren haben.

Das vom „Figaro“ und „Gaulois“ gebrachte Gerücht, der Unterstaatssekretär beantrage die Einstellung des Verfahrens gegen den Prinzen Napoleon, wird als unbegründet bezeichnet.

Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Kairo hat der Kheive das Dekret unterzeichnet, durch welches der bisherige englische Controlleur Colvin zum Rathgeber der Regierung in Finanzsachen ernannt wird. Der Minister v. Giere wurde am Donnerstag nachmittag — wie aus Wien gemeldet wird — vom Kaiser von Oesterreich in eine Privataudienz empfangen und fuhr nach derselben bei den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses vor. — Am Dienstag besetzten 2000 Montenegroer unter dem Wojwoden Simo Novovic sämtliche Prüfungen der albanesischen Kraina. Die albanesischen Grenzstädte Massioff, Orda, Foti und Miridit feuerten auf die einrückenden Montenegroer und es entstand ein Gefecht. Beiderseits mehrere Tote und Verwundete. Zur Verstärkung des Grenzfordons wurden vier Bataillone Montenegroer abgeordnet.

Friedrich Freiherr v. Flotow †.

Schmerzlich überrascht wird man das traurige schwarze Kreuz hinter diesem Namen bemerken, obgleich der, welcher ihn trägt, längst sein Werk gethan und bereits das 70te Lebensjahr vollendet hatte: am 23. d. M. nachmittags ist in Darmstadt der Komponist der „Martha“ plötzlich gestorben, nachdem er noch vor vierzehn Tagen in einem Konzert für die Kreis-Operkommission mitgewirkt hatte, in welchem verschiedene von seinen Werken aufgeführt wurden.

Fr. v. Flotow kam als ein Pendant Meyerbeers gelten: beide hat Paris zu charakteristischen Repräsentanten eines besonderen Operstils gemacht und beiden ihren Ruhm für Deutschland gegründet: jener auf dem Gebiet der feineren und diesen auf dem Gebiet der ernsten Oper. Ursprünglich war v. Fl. am 27. April 1812 auf dem Familienbesitz Rentendorf im Großherzogthum Mecklenburg geboren und von seinem Vater, einem früheren preussischen Rittmeister, vortrefflich und vielseitig erzogen, für die Diplomatik bestimmt, und gemeinschaftliche Reisen mit dem Vater sollten nach dieser Seite hin seine allgemeine Vorbildung vollenden. So kam er, fünfzehn Jahre alt, 1827 nach Paris, wo die musikalischen Verhältnisse indes auf den auch in dieser Hinsicht schon sehr gut geschulten jungen Mann so bedeutend einwirkten, daß er beschloß, sich ganz der Tonkunst zu widmen. Neben Gesang- und Klavierstunden war besonders der Kompositionsunterricht Andrei Reicha's von größter Bedeutung. Dieser in Prag, Bonn, Hamburg, Wien und Paris gebildete und vielseitige Musiktheoretiker hatte in der französischen Hauptstadt, trotz der Mißbilligung seiner Opern, seit dem ersten Jahrzehnt unserer Jahrhundertes so bedeutende Anerkennung gefunden, daß er 1817 am Konservatorium Weibull's Nachfolger als Lehrer des Contrapunkts werden und später 1831 bei durch Violindes Tod erledigten Platz in der Kommission des Institut de France einziehen konnte. Reicha's Spezialität war die Theorie der Fuge und der Melodie; praktisch beschäftigte er sich, der Oper fast, mit einer Instrumentalmusik, besonders mit Kammermusik, in welcher er die hier meistens vernachlässigten Was-

instrumente zur Geltung brachte. Die zahlreich, sich auf mehr als hundert belausenden Werke lassen trotz ihrer theoretischen Strenge den aufmerksamen Beobachter die geistliche Verbe Reicha's war ein geübener Prager und die Lust an französischer Pointe erkennen.

Ein solcher Lehrer mußte auf den deutschen Schüler den tiefsten Einfluß gewinnen und, als dieser die Julirevolution 1830 nach seiner Heimath zurückwarf, war es nur natürlich, daß er sich zunächst in Kammermusik versuchte. Aber was half dem 18jährigen Jüngling der Beifall, den seine ersten Kompositionen in anderen Kreisen fanden? Die drei Pariser Jahre hatten ihn darüber belehrt, daß ein Komponist nur von der ganzen gebildeten Welt und das man von Paris aus zu der ganzen gebildeten Welt zu reden vermöge. Erehrte in die feststehende Arbeit zurück. Es gab zunächst Arbeit und viel anspruchsvolle Arbeit; aber schließlich machte sich doch die ungesättigte Heiterkeit und der ungewohnte Melodienfluß seiner Augenblicke geltend und daher übertrug ihm 1835 die Direktion des neuen Renaissance-Theaters die Vollendung der von Piloti begonnenen Oper „Der Schifferbruch der Medusa“. Die mehr als fünfzig Aufführungen innerhalb des einen Jahres 1839 zeigten, wie sehr v. Fl. dem französischen entsprach; die etwaige Wirkung auf ein deutsches Publikum konnte man nicht lernen, da die ursprüngliche deutsche Bearbeitung bei dem Hamburger Brande 1842 unterging und die zweite von 1845 u. d. L. „die Matrosen“ eine im wesentlichen neue Arbeit war.

Unter den Werken, welche hierauf entstanden und von ihm zum Theil nachher ungewandelt wurden, ist das mit Fr. Burgmüller und Delibes 1843 komponirte Ballet „Vady Harriet“ als Vorbäuser der späteren „Martha“ wichtig. Die Opera comique von Paris, welche zuerst Ende 1843 von ihm den „Staven des Camoens“ brachte, begründete jetzt einen europäischen Ruf als Repräsentant eines komischen Operstils; von hier ging „Alessandro Stradella“ 1844 aus, der Ende desselben Jahres von Hamburg aus seinen Weltlauf unternahm. Jetzt sah sich v. Fl. in seiner deutschen Heimat voll und ganz anerkannt.

Der Inhalt des Ballets „Vady Harriet“ ward von dem genannten Friedrich, der auch das Buch für Alessandro Stradella“ geliefert hatte, als Operntext u. d. L. „Martha oder der Markt von Richmond“ bearbeitet und nach dem diese Oper d. H. Nov. 1847 zuerst ihre komische Wirkung in Wien versucht hatte, daß sie dieselbe allenthalben bewährte. Es ist eine der absolut besten komischen Opern Deutschlands. Aber fast schien in ihr v. Fl. seine ganze Kraft ausgegeben zu haben. Die erneute Oper „die Grossfürstin“, deren Text büchsenmäßig genaug Charlotte Birchpfeiffer verfaßt hatte, errang 1850 in Berlin keinen großen Erfolg; das Thema war für v. Fl.'s grazios-frischen, französisch-deutschen Stil zu ernst. Bedeutender wirkte wieder die romantische, von G. v. Büttlich gezeichnete Oper „Andra“ (1856); anderes blieb wirkungslos.

Eine angenehme Thätigkeit bot ihm 1856 die Berufung zum Intendanten des Hoftheaters in Schwerin, in welchem Amt er bis 1863 wirkte. Werthwüchtig, daß einige Opern aus dieser Zeit in Paris (wo er 1861 zum Korrespondenten des Institut gewählt wurde) Anklang fanden, in Deutschland nicht, wenigstens „der Schotte“ (1859) mit seiner bedeutenden Anlage es verdient hätte; nur seine Martha auf Schallensperg's „Wintermärchen“ erwiebs sich beliebt in Deutschland besonders wirksam.

Die letzten Jahre lebte er abwechselnd besonders in Wien und seinen lieben Paris; der Tod fand ihn ganz unerwartet in Darmstadt. Es ist Sünde geworden, seine Opern unter denen „Alessandro Stradella“ und „Martha“ ein musikalischer Erbführer Deutschlands geworden sind, unter die kritische Lupe zu nehmen, welche niemals etwas Ganzes zu sehen gestattet. Vielleicht hat v. Fl. nicht die ganze deutsche Gemüthsart dieses Kreuger oder Vorgänger besessen; aber durch solche und dabei prägnante Instrumentierung, reizvolle Melodienführung, leichte Annäherung, treffende rhythmische Accentuirung hat er alle übertriften. Und, was das schöne und beste an ihm bleiben wird: er war der Vermittler zweier Nationen innerhalb des musikalischen Gebietes.

Das Wasser unterhandelt hat das Wasserrecht in der Generalversammlung angenommen. Der Aufsichtsrat hatte die Annahme befristet und mit dem Antrag auf Abänderung des Beschlusses sich einverstanden erklärt.

Im spanischen Senat wurde die Frage betreffend den parlamentarischen Eid beraten. Der Ministerpräsident Sagasta beantragte ein Amendement, nach welchem die Senatoren einen Eid oder ein Versprechen abzulegen haben, wodurch sie sich zur Treue gegen die Dynastie verpflichten.

Wie aus Wien gemeldet wird, hat die französische Regierung beschlossen, in der von dem französischen Aristokraten Solletit erworbenen Tajura-Bai eine Kolonie anzulegen, welche mit den Ballastvölkern im Süden Afrikas Handelsverbindungen aufknüpfen soll. Zugleich gedenkt man in dieser Bai eine Flottenstation mit einem großen Kohlendepot zu errichten.

In Italien mehren sich die Anzeichen dafür, daß gegen den Anlauf der Freirevolution eine zielbewußtere und energische Abwehr eingeschlagen wird. Ein römischer Telegramm der M. Fr. Nr. 7 signalisiert gerichtliche Schritte wider die „Dieteri“ Carducci und Saffi. Wie wieder wegen Verherrlichung Oberaußs vor den Untersuchungsrichter gelaben.

Deutsches Reich.

*** Berlin, 25. Jan.** Der Kaiser begab sich heute vormittag zunächst zur Besichtigung des Kronprinz und der Frau Kronprinzessin nach dem kronprinzlichen Palais, nahm dann die Vorträge der Hofmarschälle Grafen Müller und von Pongner entgegen und empfing den Reichspräsidenten von der Kaiserlichen Herrschaften. Um 11 Uhr erdienen der Kronprinz und die Kronprinzessin zum Gesellenfest im kaiserlichen Palais. Später erreichte dann der Kaiser noch mit dem Ober des Militär-Kabinetts General-Adjutant von Albedyll und dem Kriegsminister von Kameke. Nach der Rückkehr aus dem kronprinzlichen Palais erfolgte der Kaiser der aus Anlaß des Ablebens des Prinzen Karl hier eingetroffenen Deputation des österreichischen Kaiserhofes entgegen, sowie den übrigen anlässlich der Trauerfeier hier noch eingetroffenen Deputationen Audienzen und unternehm dann eine Spazierfahrt. — Prinz Friedrich Karl wird, wie verlautet, da er zur Beerdigung seines erkrankten Vaters nicht hier sein konnte, seinen Aufenthalt in Genua nicht unterbrechen. — Der Großfürst von Oldenburg ist am Mittwochabend von Petersburg und hat heute auf diesem Tage das Zimmer nur verlassen, um der Trauerfeier mittags 12 Uhr am Sarge des Prinzen Karl beizuwohnen. — Der kommandierende General des 9. Armeekorps General der Infanterie und General-Adjutant v. Trezona ist aus Altona und der General der Kavallerie und General-Adjutant Graf von Brandenburg aus Breslau hier eingetroffen.

K. Berlin, 25. Jan. Die Ueberführung der Leiche des Prinzen Karl vom Dom nach Nikolaisko bei Potsdam fand ganz in derselben Weise statt wie die in der vorigen Nacht vorgenommene Ueberführung nach dem Dome. Nur war statt der berittenen Spulente eine Kavallerie-Gesorte an der Spitze des Zuges. Auf dem Wege nach Nikolaisko hatten sich in allen Dörfern zahlreiche Menschenmassen eingefunden, um dem Leichenbegängnis zu sehen. Um 2 Uhr nachts langte der Zug in Nikolaisko an, wo die Leiche in der Gruft der dortigen Peter-Pauls-Kirche zur ewigen Ruhe gebettet wurde. Der Beilegung wohnte auch der Kronprinz bei, der sich 3 Uhr morgens mittels Extrazuges nach Berlin wieder zurückbegeben hat. — Auf die bisherige Leichenfeier folgte heute ein Freudenfest, das natürlich infolge des Trauerfalls einen streng formalen Charakter angenommen hatte, das Fest der Silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares. Die alle festlichen Veranstaltungen und Quatoren selbst waren die meisten privaten Charakter haben sollten, ausdrücklich verboten wurden, so fanden auch keine solchen statt. Nur in einzelnen Theatern wurden Feiern gegeben und gesprochen und einige wenige Privatfeste sind es sich nicht nehmen, trotz des gegenfeitlichen Wunschens des Zubelpaares des abends zu illuminieren. Doch waren auf den meisten Häusern die Laternen ausgezogen. Die Gratulationskarte begann um 1/10 Uhr vormittags. Zunächst erschienen die Hausbeamten des kronprinzlichen Hofes, denen die höheren Beamten, Hofchargen, die Generalität und Offiziersdeputationen folgten. Mittlerweile wurde es Mittag und eine nach vielen Tausenden zählende Menschenmenge wogte vor dem kronprinzlichen Palais hin und her, um die glanzvolle Aufsahrt mit anzusehen. Um diese Zeit begann die Aufsahrt der Wittlauer des kaiserlichen Hofes und der hier anwesenden fremden Fürstlichkeiten. Die prächtigen Karrossen in den verschiedenartigsten Farben waren da zu sehen. Trotz des klaren und kalten Winters verlor die Menge gänzlich auf ihrem Zuge die Herrschaft wieder zu verlieren. Abends war im kronprinzlichen Palais Familienfest, welches durch die Folge im königl. Schloße ein Diner stattfand. Für das Zubelpaar ist eine unerwartet große Anzahl von Geschenken und Adressen eingetroffen. Diefelben sind gegenwärtig zur Besichtigung für die höchsten Herrschaften im Studierzimmer des kronprinzlichen Palais aufgestellt und sollen demnächst in dem besonders dazu eingerichteten Zunimmerr aufgestellt und auch dem größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Wir wollen auf dieselben seiner Zeit zurückkommen. — Von den milden Stiftungen, die zu Ehren des Tages gemacht worden sind, kennen wir die folgenden: Die von einem Centralcomité durch ganz Deutschland veranstalteten Sammlungen haben den Betrag von etwa 800,000 M. ergeben. Diefelben sollen zu einem wohlthätigen Zweck verwendet werden, dessen Bestimmung dem kronprinzlichen Paare überlassen ist. Zur Erweiterung eines Kronprinzlichen Palais für das Victoria-Theater ist durch ein Comité, an dessen Spitze der Herzog von Ratibor steht, eine namhafte Summe gesammelt worden. Der englische Generalmajor v. Weidner hat als Beitrag zu Erlangung einer englischen Kirche 30,000 M. gewidmet, die bis jetzt bekannten Bewilligungen im Monatjahre sind nicht sehr beträchtlich. Die Stadt Berlin hat für die Feier 200,000 M. gegeben. Der Betrag von 118,000 M. soll zur Errichtung eines Kranzengesellschafts dienen; die Urkunde dazu wird dem kronprinzlichen Paare in den nächsten Tagen durch eine Deputation überreicht werden. Zu dem Geheiß der zehn Städte, dem Speiseaal, sind 76,000 M. verwendet. Das Stadthaus von Berlin, für dessen Herausgabe sich namentlich der Kronprinz lebhaft interessiert, ergibt ein Zubehörsangebot und wird etwa 600,000 M. beanspruchen. Von der oben bemerkten Summe von 800,000 M. sind ungefähr 150,000 M. in Berlin gesammelt. — Die „Fuldaer Zeitung“ vom 22. Januar bringt die Mitteilung, daß seitens der preussischen Bischöfe eine gemeinschaftliche Gläubigen-Briefe eingereicht worden sind. Die Briefe sind von dem kürzlichstigen von Breslau namens der preussischen Bischöfe unterzeichnet sein. — Ein silberner Blumenstrauß eigener Art ist als Geschenk der jüngeren kronprinzlichen Kinder im Kunstgewerbe-Museum von dem Lehrer der Buchführung, Professor Lind angereicht worden. Die Blumen sind einzeln

aus reinem Silberblech geblasen und teilweise vergolbt. Das Stättliche unter den Geschenken dürfte wohl der Ehrenfingerring, welchen die Frau der Provinz Brandenburg, Titelin, ein Wert edelster Juwelien, baldmöglichst mit Deden, Teppichen und reichem Zubehör. Die Frauen der Ulmark halten eine gestickte spanische Wand bereit.

— Berlin, 25. Jan. In der heutigen Sitzung des Reichstages gedachte Präsident v. Leschow zunächst der Jubelfeier unseres kronprinzlichen Paares und forderte die Mitglieder auf, demselben, da es unter den traurigen Verhältnissen nicht möglich sei, anders die Glückwünsche des Reichstages darzubringen, durch Erheben von den Plätzen ihre Teilnahme auszudrücken. Demnach sollte wieder die erfreuliche Mitteilung gemacht werden, daß abnormals 49,000 M. zur Unterfertigung der von den Rheinüberseehemmenen Betroffenen von jenseit des Ocean eingefandt worden seien. — Die Interpellation Schulte v. Dellig, ob die Ausführungsberechnung zur internationalen Konvention bald zu erwarten sei, wurde neben der verbundenen Regierung durch den Geh. Rath Beymann bejahend beantwortet und darauf die Etatsberatung fortgesetzt. Abg. von Gier forderte beim Etat des Reichseisenbahnamts Einschränkung des Sonntagsverkehrs auf den Bahnen und schrieb die Schuld an den Eisenbahnunfällen der Veranlassung von Sonntags-Extrazügen zu. Abg. Gernig stellte dies entschieden in Abrede und nach Geh. Rath Körte erklärte, daß bestimmte Vorschriften die Eisenbahnbeamten gegen Ueberbürdung im Dienste schützten. Die gegenwärtige Tarifpolitik, welche Herr v. Gier zu Gunsten der Eisenbahngesellschaft geändert wissen wollte, wurde von dem Abg. Schrader und Wichmann verteidigt, auch bestämpte Abg. Witt die Ausführungen des bairischen Landwirts. Schließlich wurde die Forderung für einen anzustellenden Sekretär sowie 4500 M. zu Reimmuneration für Bureau und Schreibzettel gestrichen, ebenso im Etat des Reichsanwaltschafts die Mehrforderung von 2400 M. für die Umbaukosten der Stelle eines vortragenden Rathes in die eines Direktors obwohl Geh. Rath Schönborn nachdrücklich für die Bewilligung eintrat. Die nächste Sitzung findet freitags statt und setzt außer der Fortsetzung der Etatsberatung die Interpellation v. Schönlank wegen der Teilnahme katholischer Soldaten am Gottesdienst der Staatspfarrer auf der Tagesordnung.

*** Die Kommission des Abgeordnetenkaufes** für die Verwaltungsgesetze lehnte den Vorstoß der Staatsregierung ab, wonach den Parteien die Wahl zwischen dem Mehrbezirk und dem Mehrmandat überlassen werden sollte. Stattdessen wurde durch Annahme eines Antrages des Dr. Briet grümlich festgesetzt, daß gleich angeordnet werden sollte, in welchen Fällen das Verwaltungsamt einzutreten hat. Dr. Strömberg wurde mit 13 Stimmen angenommen gegen 12 Stimmen, die im wesentlichen die bereits geltenden Vorschriften aufrecht erhalten wollten.

• Von Abgeordneten verschiedener Parteien wird beabsichtigt den Untergang der „Cimbria“ im Reichstags zur Sprache zu bringen, worin sich bei der Etatsberatung eine geeignete Gelegenheit im Wege bieten dürfte. Man wünscht vornehmlich von der Regierung zu erfahren, in welcher Weise der telegraphische Nachrichtenendienst resp. die Verbindung der isolierten Hafenbecken mit dem Festlande zu verbessern oder zu verbessern ist. Zeitweise in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag d. d. 25. Jan. um acht Uhr abends durch den offiziellen Drost zur öffentlichen Kenntnis gebracht wurde.

Deutscher Reichstag.

(Original-Vericht der Saale-Bl.)
25. Sitzung vom 25. Januar.

Am Tische des Bundesrats: Scholz, Dr. Stephan. Präsident v. Leschow eröffnet die Sitzung um 12 1/2 Uhr mit folgenden Worten: „M. D. Dem Reichstage ist es leider verhängt, dem kronprinzlichen Zubehörs in Extraträgern die Glückwünsche des Reichstages darzubringen. Ich glaube daher den Wünschen des Hauses zu entsprechen, wenn ich Sie bitte, zum Zeichen der Teilnahme an dem heutigen Ehrentage sich von Ihren Sigen zu erheben.“

Nachdem das Haus dieser Aufforderung entsprochen, theilt der Präsident mit, daß weitere Gaben für die Ueberseehemmenen aus Amerika eingegangen sind, nämlich 900 M. aus San Francisco und 40,000 M. von den Bräuern, Söbnern und Wollhändlern New-York. Auch für diese Gaben gelte der früher ausgesprochene Dank des Hauses.

Auf der Tagesordnung steht zunächst folgende Interpellation des Abg. Dr. Schulte v. Dellig: „Ich habe die Ehre, Ihnen die Bitte zu stellen, daß die Regierung die Beibehaltung der Reichsbahnverwaltung insofern ins Auge zu fassen, als es sich um die Beibehaltung der Reichsbahnverwaltung insofern handelt, als es sich um die Beibehaltung der Reichsbahnverwaltung insofern handelt, als es sich um die Beibehaltung der Reichsbahnverwaltung insofern handelt.“

Da trotz des seitdem abgelaufenen Jahres von dem bezeichneten Vorgehen einer hohen Reichsregierung etwas nicht zur öffentlichen Kenntnis gekommen ist, so richtet der gekörnter Interpellation an den Herrn Reichsanwalt die Anfrage: „ob und was zur Ausführung des heuligen Beschlusses seitens der hohen Reichsregierung geschehen ist.“ Abg. Dr. Schulte v. Dellig, als als Vertreter eines der Rheinbahnkreise die Auforderung erhalten, die Regierung zu einer bestimmteren und präzisieren Erklärung, als sie dem Abg. Buhl im vorigen Jahre auf seine Anfrage zu Theil geworden sei, zu veranlassen, weil die schwere Gefährdung des Weinbaues in Verbindung mit der Uebersehennungsnotwendigkeit die Lage der Weinbauer sehr bedauerlich gestaltet hat, so daß ein ähnliches Vorgehen nicht wenig ist, um wenigstens die Gefahr der Reblausverbreitung einzuschränken. Wenn nicht schnelle Maßnahmen getroffen würden, würde eine wichtige Nahrungsquelle nicht nur auf Jahre, sondern auf Jahrzehnte hinaus verlor sein.

Geh. Rath Weymann erwidert, daß ein Gegenstand, der den Bestimmungen der internationalen Konvention unterbreitet werden wird, schon in kurzer Zeit dem Bundesrat unterbreitet werden wird.

Es folgt die Fortsetzung der Etatsberatungen und zwar zunächst des Etats für das Reichseisenbahnamt. Bei Tit. I der Ausgaben nimmt das Wort Abg. Felix v. Gier, er, ein gewissen Zusammenhang zwischen den tonangebenden Vermögensgegenständen und den Eisenbahnunfällen“ hinzuzufügen. So habe der Unfall bei Hochstätten am Pfingstfreitag, der bei Freiburg an einem Sonntage ereignet. Das Bahnhofspersonal sei in beiden Fällen zu sehr in Anspruch genommen gewesen. Jeder seien noch nicht so weit wie in England, wo man an Sonntagen aber weniger als mehr Dinge abgeben lasse. Der Unterbeamte habe einen berechtigten Anspruch auf einen freien Sonntag, schon um seinem religiösen Bedürfnisse genügen zu können. Es komme vor, daß infolge der eingehobenen Jüge Weidenheller 16, Lokomotivführer 17 Stunden in Dienst sind. Auch könne es nicht Sache des Staates sein, die Genußschädigungen unter dem Vorwand, daß man sie zu fördern. Die wenigen hunderttausend Mark, die man für die Errichtung von Sonntagen mehr einnehme, würden aufgenommen durch die Millionen, die man als Adressen zahlen müsse. Wenn das Reichseisenbahnamt einen durchgreifenden Einfluß in dieser Frage auch nicht

aussuchen könne, werde es doch die gebührende Anreger in etwas verwenden können. — Sodann kommt Redner auf den Eisenbahnbau, von dem der Reichsanwalt bereits früher nachgewiesen, daß er eine Eisenbahnlinie anbaue, welche die Schutzlosigkeit von dem Reich der Verkehrs überlastet. In Amerika solle man die Frage ganz anders an, indem man durch eine geübte Folgeleistung und gute Tarrife die inländische Produktion zu stärken würde. Der Erfolg kommt in erster Reihe der Landwirthschaft, aber auch den übrigen Produktionsgebieten zu fließen. Beim vorigen Verkehrsvertrag berechnete sich die Lage von Lausitz und Ostpreußen, während die bei uns, dafür auf der Strecke Leipzig-Hamburg 6 1/2 Rheine geäußert wurde. Ebenso halte es sich mit den Transportpreisen für das Vieh. Bei uns dagegen liege der Transport von Butter von Moskau nach Hamburg um 1 Mark billiger als von Südpolen nach Hamburg. Der Transport von Ankerbrot aus Sachsen nach Hamburg ist nicht bloß die Landwirthschaft, sondern auch die Städte schwer gefährdet. Dazu komme die schwere Belastung des Grundbesitzes. Während der Amerikaner 20 bis 30 Pf. Steuern pro Morgen zahle, zahle der Deutsche 7 bis 15 Mark, also 25 bis 30 Procent des Ertrages. Wenn die Eisenbahnverwaltung zu wenig die großen nationalen volkswirthschaftlichen Ziele im Auge habe, so berichtigte sie um so mehr ihre finanziellen Unterbreitungen. Ebenso liege der deutsche Handel bei so kosmopolitischer Natur. Deshalb müsse die heimische Produktion durch ein einheitliches Tarifwesen geschützt werden. (Wiederholte Beifall.)

Geh. Rath Körte: Die Entlegung von Extrazügen erfolge nach dem Ermessen der Landes-Eisenbahnverwaltungen mit Rücksicht auf die lebhaften Wünsche der Bevölkerung. Deshalb solle sich der Redner mit einigen Anträgen an die Landesregierungen wenden. Das Reichseisenbahnamt liege in einer Verlegenheit des vorigen Jahres davon ausgegangen, daß eine einheitliche Regelung der Eisenbahnen der Eisenbahnunterbreitungen nicht thunlich sei, habe jedoch bestimmte Gesichtspunkte zur Vermeidung von Ueberbürdung aufgestellt und auch auf möglichste Befreiung der Sonntagszüge hingewiesen. — Was die angeführten Unglücksfälle betreffe, so habe die gerichtliche Untersuchung gezeigt, daß die Schuldigen eine Ueberbürdung in feiner Weise haben vorführen können. Wegen der Tariffrage erwiderte er an den Reichspräsidenten der Bundesrat, bei der Umformung des Tarifwesens gefordert habe, daß behufs thunlichster Herabsetzung von Tarifbestimmungen, welche den deutschen Arbeiter schädigen könnten, alle Bestimmungen, welche ausländische Fabrikate und Produkte zu bevorzugen scheinen, der Genehmigung des Reichstages vorbehalten werden sollten.

Abg. Gernig: Es thut mir in der Seele weh, daß ich sie in Gesellschaft hab, nämlich die Sonntagsfeierung und die Unfälle. Die beiden haben absolut nichts mit einander gemein. Ueber die Unfälle will ich hier nicht sprechen, weil die gerichtliche Untersuchung über den letzten noch nicht beendet ist. Wenn aber eine Einschränkung der Vergütungsgesetze gefordert ist, werden diese doch von der Eisenbahnverwaltung nur auf äußerster Drängen eingelegt. Es hat doch nicht notwendig, daß man diese Fälle im Reichstage heraufzerrt. Wenn behauptet werden sollte, daß bei den erwähnten Unfällen die bairische Regierung irgendwie schuldig habe, so kann ich das mit aller Bestimmtheit als vollständig unrichtig zurückweisen.

Abg. Dr. Weyer spricht den Wunsch aus, daß das Reichseisenbahnamt alljährlich eine „konzentrierte“ Eisenbahnstatistik erlangen möge, aus welcher besonders die Thätigkeit des Reichseisenbahnamts, die Verhältnismäßigkeiten der Beamten, die Zunahme im Bahnbau, die Veränderungen im Tarifwesen und dergleichen ersichtlich wäre.

Geh. Rath Körte sagt Erwägung der gegebenen Anregung zu.

Abg. Reichensperger (Freisinn) beklagt, daß am Sonntag durch die Eisenbahnverwaltungen Vermögensgegenstände arrangiert werden und wünscht, daß alljährig eine Einschränkung des Eisenbahnverkehrs am Sonntag eingeleitet werden sollte.

Abg. Schrader ist von den Worten der Abg. v. Gier und Reichensperger, soweit sie sich auf die Vermeidung der Beamtenüberbürdung beziehen, impathisch berührt und hofft, daß demnach die Erlaß eines Eisenbahngesetzes erfolgt werde, in dem auch diese Ziele berücksichtigt werde. Wenn Abg. Dr. Weyer die Eisenbahnstatistik fordere, so könne ihn auf den überreichten Bericht des Reichseisenbahnamts hinweisen, der eine ausführliche und gute Statistik enthalte. Mehr als hier geboten lie könne Dr. Weyer von dem Reichseisenbahnamt kaum erwarten, da dessen Kompetenz eine zu beschränkte ist. Er hoffe jedoch, daß diese Ziele bei der Stellung eintreten werden, die ihr gebühre. Mit der Entlegung von Extrazügen wollten die Eisenbahnen nicht Gedulde machen, sondern nur den Verkehrsbehörden Rechnung tragen. Wenn Abg. v. Gier billige Tarrife fordere, so könne er damit über das Ziel hinaus, da man Produkte, die in Deutschland angeblich sind, doch billiger befördern könne als importierte, denn das dem einen recht ist, lie den anderen billig. Eine Entgeltung würde dem Eisenbahnen auch wenig gefallen, da die Rentabilität der Bahnen dadurch beeinträchtigt würde, daß die Staatslasten immer zunähme. Uebrigens betreite er ganz entschieden, daß sich die Landwirthschaft im allgemeinen in so bringender Lage befinde. (Schluß rechts.) Der bäuerliche Grundbesitz in Preußen liege in der That bei dem Großgrundbesitz aber nicht ganz aus dem Auge. Hier sollte man sich nicht zu sehr verheeren, bevor allem aber lie das Reichseisenbahnamt in der Lage, hierfür etwas zu thun. (Fort. folgt in einer der Beilagen.)

Galle, den 23. Januar.

Meteorologische Station.

	25. Jan. 10 U. ab.	26. Jan. 7 U. mgs.
Barometer Willm.	749.21	745.47
Thermometer Celsius	-7.63	-6.00
Rel. Feuchtigkeit	93.8%	88.4%
Wind	O	O S O

6 Uhr früh. Thaupunkt n. d. Minnerl. Hyg.: — 5.8.

Wetterber. d. Seewarte bei Gammg u. d. Seewarte bei Pola. 25. Jan. 8 Uhr morgens. Geringe Veränderungen. Die gestern besprochenen Luftdruckgebiete hatten sich langsam westwärts bewegt, die Luftbewegung über dem mittleren Europa hatte sich mehrmals geändert. Der östliche Theil hatte freies, aber wechselläufig mehr heiteres Wetter, in Frankreich hatten vereinzelte Schneefälle stattgefunden, erhebliche Mengenfälle wurden von den britischen Inseln gemeldet. Der Frost war im mittleren Deutschland erheblich gestiegen. Die höchsten Stützgebirge medeten Röhren mit 14 Grad. Sperrdruck 755 — 6 Sibweil möglich heiter, die unteren Theile nicht heftig bedeckt. Gammg 760 — 8 Sibweil heftig heiter, Wien 765 — 7 Sibweil bedeckt, Gammg 760 + 2 Sibweil wolkenlos, Paris 756 — 2 Sibweil wolkenlos.

* Wie aus Odesa intern. 24. gemeldet wird, ist der dortige Hafen wieder eisfrei und für die Schifffahrt geöffnet.

Provinzial-Nachrichten.

Der Redner unserer Original-Beiträge aus der Provinz ist, ist nur

M. Schurz, 25. Jan. Anlaßlich der Feier der silbernen Hochzeit des kronprinzlichen Paares hatten nicht nur sammtliche öffentliche, sondern auch zahlreiche Privatgebäude geflaggt. — Heute wurde auf hiesigem Friedrich-Wilhelms-Platz mit dem Bau eines großen Erks, wie wir hören, für Corry begonnen.

Schurz, 25. Jan. Der silbernen Hochzeit unseres kronprinzlichen Paares gedenken die hiesigen Schulen durch eine sich an den Vormittag anschließende Schulfest.

Eisleben, 25. Jan. Vorgestern abend hielt die in pöba

Größte Auswahl von Kinder-Ausstattungen:

Hemdchen, Jübchen, Wickelbänder, Wickeltücher, Steckbettchen,
Inlett und Bezüge in weiß und bunt, Kindermäntel, voller Zirkel,
empfehlen zu billigsten Preisen **Minna Kramer, große Ulrichstraße 46.**

Woll-Flanell-Hemden auch als Oberhemden zu tragen
Krumpffreie Unterkleider in Wolle, Singsone, Seide etc. für Herren und Damen
empfehlen billigst und in großer Auswahl
F. G. Demuth's Wäschefabrik, Neuhäuser 34.

Chocoladen-Fabrik
von **Fr. David Söhne, Halle a/S.**
Geiſtſtraße 1, Markt 19.
Gegründet 1804.

Vanille-Chocoladen.

Nr. 0.	Extrafine Caracas-Chocolade	pr. 1/2 Stk.	Preis Markt 3.25.
1.	do. do. do.	do.	2.50.
2.	Feinste Caracas-Chocolade	do.	2.00.
3.	do. Vanille	do.	1.60.
4.	do. do.	do.	1.25.
5.	Vanille-Brech-Chocolade	do.	1.00.

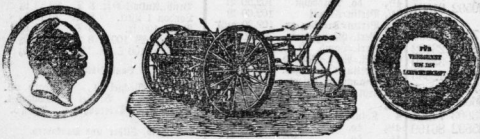
Entöltes Cacao-Pulver.
In Dosen leicht pr. 1/2 Stk. Preis Markt 3.30.
do. löstlich, pr. 1/2 " " 1.75
do. " " " " 0.90.
In Papier, garantiert rein, pr. 1/2 Stk. Preis Markt 2.30.

Cacao in Tafeln.

Nr. 1.	Feinster Caracas-Cacao	pr. 1/2 Stk.	Preis Markt 3.00.
2.	do. Cacao	do.	2.00.

Gesundheits-Cacao nach Vorſchrift des Herrn Dr. Kunze-Halle, halb entölt, pr. 1/2 Stk. 2.50.
Feinste Gesundheits-Chocolade, ohne jedes Gewürz, pr. 1/2 Stk. 1.25.
Eisen-Chocolade nach Vorſchrift des Herrn Sanitäts-rath Meyer-Halle a/S, pr. 1/2 Stk. 2.00.
Feinſte Dessert-Chocoladen und Bonbons.
E. Chocoladen-Pulver und Gewürz-Chocolade.
Bei Abnahme von 5 Pfd. ein und beſſeren Sorte gewähren wir Extra-Preise.

Beimitt mit ersten Preisen auf allen großen Ausstellungen, beſonders in den letzten Jahren: Halle a. S. Erster Preis: große goldene Medaille. Große internationale landw. Ausstellung Hannover: Erste und einzige Auszeichnung für Drillmaschinen: große goldene Medaille. Waidm. in Schweden: Erster Preis, große silberne Medaille. Concurrenz von Drillmaschinen in Orignon und Mençon in Frankreich, große goldene und silberne Medaillen etc. etc.



Dritte Auszeichnung:
Große silberne Staats-Medaille
Er. Majestät des Deutschen Kaisers:
„Für Verdienst um die Landwirtschaft.“
F. Zimmermann & Co. Halle a/S.
Special-Fabrik für Drillmaschinen, Maschinen und Apparate für die Zuckerrüben-Cultur, empfehlen zur bevorstehenden Saison:

Drillmaschinen von 3 bis 12 Pfl.
oder Schöpfrad-System, allen Wirtschaftsverhältnissen entsprechend, mit oder ohne Dibel-Vorrichtung (zum häuslichen Regen der Rübenfurten).
Besonders machen wir aufmerksam auf unsere **neue, leichtste und billigste Drillmaschine** (Construction Nr. 4) für kleine Wirtschaften.

Bereits nahezu 11,000 Stück geliefert.
Dibel-Maschinen, speciell für Zuckerrüben-Bau.
Hand-Drillmaschinen für Gärtner und Gemüsebau, Eichorien-laat etc., von 1 bis 9 Reihen.
Hack-Maschinen:
Zimmermann's bewährte Patenthaxe, Smyth's (verbesserte Salzründer) Haxe.
Düngerstreuer neuen Systems für ein Zugthier.
Ermäßigte Preise.
Auskunft und Cataloge gratis und franco.

Durch vielseitige Geschäftszweigungen bin ich im Stande allen mir werdenden Aufträgen in **Zugochsen, Bullen, Kühen, Kalben, Zug- und Wagenpferden**, gleich welcher Race, gerath zu helfen und halte mich hierzu unter Befriedigung prompter und reeller Bedienung bestens empfohlen.
Wochenr. in Januar 1883.
Gustav Daniel, Saalstraße 2.

Sächsische Zwirn-Gardinen
in allen Breiten
offeriren wir in Folge rechtzeitiger Abschlüsse zu den **bisherigen sehr niedrigen Preisen.**
Auf unsere gegenwärtige sehr vortheilhafte Offerte machen wir besonders Wiederverkäufer und solche Abnehmer, welche großen Bedarf haben, aufmerksam. Muster und Preislisten stehen franco zu Diensten.
A. Nath & Co., Halle a/S.

Drillmaschinen,
Pöffel- und Schöpfräder-System, neuester bester Construction, von 3, 4 1/2, 6, 9 und 12 Reihen, in den verschiedensten Stößen, sowie alle landwirthschaftlichen Maschinen empfehlen
Bergmann & Schlee, Halle a/S.,
Maschinenfabrik und Eisengießerei, Merseburgerstraße.
Breite billigt, z. B.:
Schöpfrad-Drill 6 1/2 " breit, 11 Reihen mit Regulator M. 300.
" " " " " " " " " " " " " " 350.

Deutscher Phönix,
Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a.M.
Gegründet im Jahre 1845.

Grundcapital A 9,428,580.
Prämien- und Zinsen-Einnahme im Jahre 1881 3,537,739.
Reine Reinerträge 2,736,412.
Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir den Kaufmann **Herrn Franz Fritze** an Stelle unseres künftigen Vertreters **Herrn P. Oswald** als Agenten für Halle a/S. und Umgegend ernannt haben.
Halle a/S., den 1. Januar 1883.
Die General-Agentur.
Freiherr v. d. Goltz.
Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Agentur angelegentlich zu empfehlen.
Der **deutsche Phönix** versichert gegen Feuerſchäden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. Die Prämien sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.
Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gern bereit, jede weitere Auskunft zu ertheilen.
Halle a/S., im Januar 1883.
Franz Fritze, Marktstraße 18.

Frankfurter Lebensversich.-Gesellschaft in Frankfurt a.M.
Gegründet 1844.
Grundcapital A 5,142,840
Prämien-Reinerträge 8,246,245.32
Gewinn-Reinerträge 315,052.82

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir den Kaufmann **Herrn Franz Fritze** an Stelle unseres künftigen Vertreters **Herrn P. Oswald**, als Agenten für Halle a/S. und Umgegend ernannt haben.
Halle a/S., den 1. Januar 1883.
Die Haupt-Agentur.
Freiherr v. d. Goltz.
Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung, erlaube ich mir hiermit die mir übertragene Agentur angelegentlich zu empfehlen. Die **Frankfurter Lebens-Versicherungs-Gesellschaft** schließt Lebens-Versicherungen der verschiedensten Art, Zeilrenten- und Aussteuer-Versicherungen ab.
Die Prämien sind fest und unveränderlich, so daß der Versicherte niemals zu einer Nachzahlung gehalten werden kann.
Für Ertheilung jeder weiteren Auskunft bin ich jederzeit gern bereit und werden Prospecte und Antragsformulare gratis von mir verabfolgt.
Halle a/S., im Januar 1883.
Franz Fritze, Marktstraße 18.

Ulmer Dombau-Loose
find wieder eingetroffen und empfehlen solche z. B. A 30 z. Steinbrecher & Jasper, sowie J. Berek & Co.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Directe Post-Dampfschiffahrt HAMBURG-AMERIKA.
Nach **NEW-YORK** regelmäßig zwei Mal wöchentlich jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.
Durch-Passage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.
Auskunft wegen Fracht und Befrage ertheilt der General-Bevollmächtigte **August Bolten**, Vm. Miller's Nachf., **Hamburg**, Admiralitätsstr. 33/34, sowie Haupt-Agent **Theodor Lange** in Halle a/S. und **Wilhelm Anhalt** in Zangerhaußen.

Haus-Verkauf.
Im Auftrage des Besitzers verkauf ich das ihm gehörige, in **Eisleben** belegene Wohnhaus (Eckhaus) mit Bäderei am
Sonntabend den 27. Januar
Abends 6 Uhr
im Gasthof zur Weintraube in **Eisleben**, Bedingungen — günstig — werden im Termine bekannt gemacht. 300 A muß Käufer im Termine ansetzen. Das Grundstück eignet sich auch sehr gut zum Materialgeschäft.
W. Löwe, Eisleben.

Narrenkappen!
Für Restaurateure u. Carneval-Gesellschaften bietet die größte Auswahl in farbigen Stoffen, bedruckten, das Pbd. von 40 z. an bis zu den feinsten die **Papier-, Galanterie- u. Spielwarenhandlung von Rob. Winkler**, gr. Ulrichstraße 52.

Kleine Locomobilen und Dampfmaschinen, Dampfdruckmaschinen,
maximaler Betriebs liefernd, A 2500, 3000, 3500, hält am Lager, zeigt im Betriebe
Halle a/S. Alw. Taatz.

Geldschrank
mit Stahlpanzer, solidester Construction, liefert als langjährige Specialität sehr preiswürdig
Anton Kern, Gera.

Wagenlichte, Kronleuchterlichte
in Wachs, Stearin und Paraffin, **Seccurintalerglas** sowie **Wachslicht**, nicht laufend, in nur feinsten Qualitäten empf. auch **Wiedervertäuf**
M. Wertgott.

Pianinos Sparsystem
20 Mark monat. Flügel, Harmoniums ohne Anzahlung
Nur Prima-Fabrikate
Magazin vereinigter Berliner Pianoforte-Fabriken
Berlin, Leipzigerstr. 30.
Preisreduktion gratis und franco.

Salzmünde,
Stadt Braunschweig.
Sonntabend und Sonntag den 27. und 28. Jan.
Große Gala-Vorstellung des Reichsantheaters und Baudegners **Herrn Manschall** in der höheren Salon-Comie, **Hyphil** und **Silvius**.
Sonntag Nachm. 3 Uhr auf besondern Wunsch **Kinder-Vorstellung**.
Alles Nähere die Placate.

Schwätz.
Zur Tanzmusik Sonntag den 28. Januar ladet freundlich ein
G. Müller.

Bürger-Verein
für städtische Interessen.
Sonntabend Abends 8 Uhr Sitzung im „Rüben Brunn“.

Familien-Nachricht.
Todes-Anzeige.
Seine Nacht 1/12 Uhr wurde unsere gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter **Frau Friederike Strasser** geborene **Wenneberg** durch einen heftigen Tod von ihren schweren Leiden erlöst.
Dies zeigen wir allen Verwandten und Freunden tiefbetrübt an.
Wettin u. Hannover, 24. Jan. 1883.
Die Hinterbliebenen.
Für den Ineratentheil verantwortlich **W. König in Halle.**
Expedition: Neue Promenade 1.
Mit Beilagen.